

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 81 (1936)
Heft: 50

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1936, Nr. 6

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

DEZEMBER 1936

2. JAHRGANG, NR. 6

Neue Bücher

Für die Kleinen

Elsa Grimm: *Roll Bing Rumpedibum*. Märchen. Mit Scherenschnitten von Annelore Oehler. Huber & Co., Frauenfeld 1936. Fr. 2.50.

Die hübschen, wenn auch nicht sehr eigenartigen Scherenschnitte, der klare Antiquadruck begleiten Kunstmärchen, bei denen man sich über phantasievolle Einzelzüge freut, die aber die nur zum Teil neuen Motive nicht rund und überzeugend gestalten. *H. M.-H.*

Micky-Maus-Wunderbücher. Verlag: Buchdruckerei Jacques Bollmann A.-G., Zürich. Geb. Fr. 1.50 bis Fr. 6.50.

Die Micky-Maus wurde geschaffen, um ein Zerstreuung suchendes amerikanisches Pubikum im Film zu unterhalten. Nun taucht sie als Held in «schweizerischen» Kinderbüchern auf. Hoffentlich verschwindet sie bald in einem dunkeln Loch; denn was als Trickfilm unter Umständen köstlich anmuten mag, bietet noch keine Unterlage für ein Bilderbuch. Wie im Kino verbringt die Maus auch im Buch unmögliche Taten, die Bilder sind unschön, für Kinder wenig übersichtlich, ja geradezu schlecht. Wunderbücher nennen sie sich vielleicht deshalb, weil einzelne Bilder sich beim Aufklappen des Buches aufstellen. Schade um die viele Arbeit, die das Erfinden und Anfertigen der Aufstellbilder gewiss verursachte!

Merkt ein Schweizer Verleger nicht, dass ein Micky-Maus-Buch nicht in eine schweizerische Stube passen kann? *Kl.*

Paul und Hedwig Müller: *Sunneshy und Regewetter*, elf Kinderlieder nach Gedichten von Rudolf Hägni. Verlag: Hug, Zürich. Kart. Fr. 2.50.

Zu den Gedichtlein in Mundart und in der Schriftsprache von Rudolf Hägni haben Paul und Hedwig Müller ansprechende Melodien gefunden, die sich rhythmisch gut den Worten anpassen. Einige Kanonversuche werden den Kindern der mittleren Primarschulstufe Freude machen. Die Klavierbegleitung ist einfach: Die zweite Stimme der drei letzten Liedchen kann weggelassen oder von einem Instrument gespielt werden; im übrigen sind die Melodien einstimmig gesetzt. Das mit einer farbigen, kindertümlichen Umschlagzeichnung von Maja Düsel geschmückte Heft verdient die Beachtung von Schule und Haus. *H. M.-H.*

Rudolf Schoch: *Sunnigi Juged*. Verlag: Sauerländer, Aarau. 142 S. Leinen Fr. 4.50.

Noch gerade recht auf die Festzeit kommt diese allerliebste Sammlung von Kinderversen heraus, die eine Gruppe von Zürcher Schriftstellern meist in Anlehnung an bekannte Kinderreime geschaffen hat. Es sieht ganz danach aus, als seien manche der neckischen Verschen — und wohl die glücklichsten — zunächst zu eigenem Hausgebrauch geschaffen worden. Die Zürcher Kleinkinder sind um diese köstliche Gabe zu beneiden. Man muss ihr die weiteste Verbreitung wünschen. Hoffentlich gelingt es dem reizenden Büchlein, dem vielverbreiteten Kindertantengereimsel den Rang abzulaufen. Das vorzüglich ausgestattete und von Lilly Renner mit gemüt- und humorvollen Bildern geschmückte Bändchen ist erst noch von Musikern mit schlichten Weisen bereichert worden. *A. F.*

Peter Wackerle: *Viel Dinge gibt's*. Text und Bilder von P. W. Verlag: Francke, Bern. Kart. Fr. 3.80.

Das Buch will den Kindern den Begriff der Mehrheit und des Sammelwortes vermitteln. Der Verfasser erklärt mit meist zweizeiligen Knittelversen und kleinen Bildern von grossem Stimmungsreiz. Bei aller Zartheit der Zeichnung und Farbgebung kommen die Bildchen dem kindlichen Verständnis entgegen durch gelegentliche leichte Schematisierung der Natur. Stets ist der künstlerische Eindruck durch die fein abgewogene Komposition gewahrt. Einzelne Blätter überborden von Phantasie, so der ganzseitige «Blick der Kinder über den Zaun ins

Märchenreich», unerschöpflich an köstlichen Einzelheiten. Wie treffend drückt sich in der Rückenansicht der verschiedenen Kinder gläubiges, frohes Staunen aus. Köstlich ist auch das ganzseitige Familienbild, auf dem man wohl das Selbstporträt des leider verstorbenen Künstlers suchen darf. Der Verlag, bzw. die Kunststalt Brügger in Meiringen zeigte sich der Aufgabe, die Feinheiten der Vorlage herauszubringen, gewachsen. Wie charakteristisch und besetzt sind die zarten Figuren, kaum dass eine Einzelheit, auch bei weichen Konturen, nicht klar heraustritt. Erstaunlich ist auch der billige Preis des Buches. *H. M.-H.*

Rosa Weibel und Lilly Renner: *Us em Chinderland*. Verlag: Sauerländer & Co., Aarau. 87 S. Ganzleinen Fr. 5.80.

Wohl glaubte die Dichterin, die Verse auf das Ohr der Vorschulpflichtigen abgestimmt zu haben, nach dem Inhalt sind aber viele eher rückschauend von der Mutter aus empfunden. Die drei Haupttitel: Mueters Freud und Sorge, Dür ds Jahr us, Gesichte zum brichte deuten den Inhalt dieser 55 Verse an, denen eine straffere Auswahl wohlgetan hätte. Die Illustration in Schwarz-Weiss, teilweise mit einer roten oder blauen Platte belebt, ist sehr reichlich ausgefallen, einzelne Blätter zeigen fast des Guten zuviel. Sie ist das Beste, was wir bisher von Lilly Renner gesehen haben. Früher beanstandete Missproportionen kommen selten mehr vor. Druck, Papier und Einband sind musterhaft. *R. F.*

«Das gute Jugendbuch», ein Verzeichnis, zusammengestellt von der Jugendschriftenkommission des SLV unter Mitwirkung örtlicher Ausschüsse, ist in neuer Bearbeitung erschienen und kann zum Preise von 25 Rp. in den Buchhandlungen oder durch das Sekretariat des SLV bezogen werden. In jedes Schulzimmer ein solches Verzeichnis!

Vom 10. Jahre an

Ernst Brauchlin: *Burg Eschenbühl*. Eine Bubengeschichte aus unseren Tagen. Umschlag und 20 Abbildungen von Willi Planck. Verlag: Orell Füssli, Zürich. 250 S. Geb. Fr. 6.—.

Zwei Buben entdecken eine Burg, und nach mancherlei Schwierigkeiten wird ihr Werk gefördert. Das beliebte Thema neuzeitlicher Jugendbücher, dass Kinder eine wertvolle Tat ausführen, wird hier frei von allem Ueberschwenglichen und Unwahrscheinlichen glücklich abgewandelt. Vornehm sticht das Buch von «Helden»geschichten unserer Tage dadurch ab, dass nicht Kampf und Gewalt und körperliche Kraft zum Erfolg verhelfen, sondern sachliche Ueberlegung, Freude an der Förderung eines Werkes und Ausdauer.

Das prächtige Bubenbuch wird gewiss auch von Mädchen gerne gelesen, darum mögen ihm Haus und Schule die ihm gebührende Aufnahme bereiten! *Kl.*

Walter Ingold: *Der Rote Pfeil*. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 174 S. Leinen Fr. 5.50.

Zwei Knabenklassen sparen das Geld zusammen und verdienen sich das Fehlende durch einen Fastnachtsumzug, um für eine Woche den Roten Pfeil zu mieten und kreuz und quer durch die Schweiz zu fahren. Dass sich die neun- bis zwölfjährigen Buben auf das Buch stürzen werden, braucht kaum noch gesagt zu werden. Und sie werden sachlich keine Enttäuschung erleben. Der Verfasser weiss Bescheid über die Technik des Bahnbetriebes, über Kraftwerke, Elektrizität. An der passenden Stelle tritt jeweilen prompt ein Fachmann auf, um die erwünschte Auskunft zu erteilen, sei es ein Lokomotivführer, ein Kondukteur, ein Bahnhofvorstand, ein Zollwächter oder der Herr Bundespräsident in Person. Und entsprechend fachmännisch ist denn auch die Sprache, so etwa die Feststellung, dass «einem organischen Einbau der Leichttriebwagen in den nor-

malen Fahrplan ernstliche Bedenken entgegenstehen». Das Buch ist so mit Handlung und Erläuterungen und nicht immer ganz organischen Zwischenerzählungen vollgestopft, dass für eine Ausgestaltung kein Raum mehr blieb. Obschon drei «Helden» in den Mittelpunkt gestellt sind, finden sich kaum Ansätze einer Charakterisierung. Nicht recht verständlich ist, warum in einem solchen Sachbuche die Schweizer Landschaften nicht ihren Namen tragen dürfen und nur wie aus Versehen bei einer ungenannten Stadt der San Salvatore und der Monte Bré auftauchen. Damit es auch etwas zu sehen gibt, sind auf 16 Seiten vorzügliche technische Photos beigegeben, und ausserdem hat Bernhard Reber kleine Vignetten beigesteuert. Den eisenbahnbegeisterten Jungen sei die Freude an der Lektüre nicht vergällt, und die SBB können die Werbung brauchen. *A. H.*

Georg Küffer: Weihnachtsgeschichten. Verlag: Sauerländer, Aarau. 192 S. Leinen Fr. 5.—

Der Band füllt eine Lücke aus, vereinigt er doch eine ganze Fülle von bekannteren und weniger bekannten Geschichten, die alle um das Christfest kreisen. Es seien von Schweizer Autoren nur Lienert, Reinhart, Elisabeth Müller, Gfeller und Camenzind, von ausländischen Rosegger, Hesselbacher, Stifter, Binding, Andersen und Selma Lagerlöf angeführt. Die Auswahl geschah mit sicherem Geschmack für das Werthafte; man wird in dem Büchlein vergebens nach dem vielfach üblichen, sentimental verlogenen Weihnachtskitsch suchen. *A. F.*

Karin Michaelis: Die Gormsenkinder, mit 50 Zeichnungen von Marie Hjuler. Humanitas-Verlag, Zürich. 291 S. Fr. 6.25.

In einem Hafenviertel Kopenhagens wachsen die vier Geschwister auf. Sie pflegen Umgang mit armen Leuten, Bewohnern der Mietskasernen, Matrosen, dem Lumpensammler u. a. Es kommt ihnen zugute, dass auch ein Kapitän und ein Kammermägen zu ihren Bekannten zählen. Die Umwelt wird lebendig geschildert, das Dürftige mit Humor verklärt. Die einzelnen Bilder, die zunächst gezeigt werden, verweben sich nach und nach zu einer fröhlichen Handlung.

Das Buch gibt dem Leser keine Probleme auf, ergreift ihn auch nicht im Innersten; vieles klingt unwahrscheinlich; aber die Ursprünglichkeit der Gormsenkinder zwingt uns, an deren Freuden und Nöten Anteil zu nehmen.

Frisch wie die Sprache sind die Bilder, die das Humorvolle der Situationen gut gestalten. *Kl.*

Elsa Steinmann: Pariser Kinder in der Schweiz. Verlag: Francke, Bern. Geb. Fr. 5.50.

Die verschiedenen Ferienerlebnisse scheinen insofern etwas konstruiert, als sie fast alle auf märchenhafte Vorstellungen zurückgehen. Die drei Kinder Vreneli, Andreeli, Fredi leben in einer Phantasiewelt, wodurch sie sich allzu sehr gleichen. Zwischen Vreneli und Andreeli wird fast kein psychologischer Unterschied wahrgenommen; der ältere Fredi ist mehr der Wirklichkeit zugewandt; um so überraschender ist bei ihm der Märchenglaube. Die eingehende Schilderung einer vornehmen Umwelt ist veraltet; recht unmodern wirkt auch die vollständige Nonchalance in bezug auf die finanziellen Folgen der Kinderstreiche. Die weissgekleidete Grossmama mit dem Apfelschimmel ist eben so reich, dass ihr kein Schaden etwas ausmacht. Ihre Unbekümmertheit in bezug auf das Treiben der kleinen Feriengäste grenzt schon an Verantwortungslosigkeit, wenn nicht Dummheit. *H. M.-H.*

Traugott Vogel: Samstag 11 Uhr. Verlag: Sauerländer, Aarau. 320 S. Leinen geb. Fr. 6.50.

Vorlesen in der Schule erzieht nicht nur zum Verständnis der Dichtung, es hat auch gemeinschaftsbildende Wirkung. Den Lehrern, denen es nicht leicht fällt, selbst die geeignete Literatur aufzufinden, gibt nun Traugott Vogel ein prächtiges Buch mit einem halben Hundert Geschichten in die Hand. Der Umfang schwankt von einer halben Seite bis zu einem Druckbogen, die Autoren reichen von Chr. v. Schmid bis zu Rilke. Jeder Leser und Benützer wird für diesen oder jenen köstlichen Fund dankbar sein, und Hinweise führen weiter zu den Quellen. Die ausdrucksvollen, besonders das Märchenhafte gut wiedergebenden Pinselzeichnungen Walter Binders können zwar nicht vorgelesen werden, doch nehmen Kinder das vorbildlich ausgestattete Buch gewiss auch gerne selbst in die Hand, auch wenn sie ohne verständnisvolle Führung kaum alle Feinheiten werden auskosten können. *A. H.*

Erwin und Sofie Wissmann (als Herausgeber): Weihnachtsgeschichten für unsere Jugend. Verlag: Eugen Salzer, Heilbronn. Kart. Fr. 3.65.

Die drei Bücher sind nach Altersstufen geordnet und geben bei jeder Geschichte die Spanne ihrer Verwendbarkeit an. Sie wollen der Schule (von der Unterstufe bis zur Fortbildungsschule) und besonders dem Religionsunterricht dienen, sind für

Knaben und Mädchen bestimmt, für Stadt und Land, für beide Konfessionen. Sie wollen aber auch Weihnachtsfeiern verschönern helfen im Elternhaus, bei Jugendorganisationen, Kindergärtnerinnen usw.

Die Bände enthalten Märchen, Geschichten, Legenden, wobei auch Krieg und Nachkriegszeit bis in die jüngste Gegenwart zu Worte kommen. *G. Kr.*

Josef Wiss-Stäheli: Der gelbe Geier. Eine fröhliche Buben-geschichte. Verlag: Orell Füssli, Zürich-Leipzig. 170 S. Halb-leinen Fr. 4.50.

Thematisch wäre die Geschichte bemerkenswert: Eine Bubenhorde in einem Stadtaussenquartier will ein Indianerstück — eben den gelben Geier — aufführen und kommt bis zuletzt nicht dazu, weil sich immer ein Hindernis einstellt. Es liegt an der sprachlich-stilistischen Gestaltung, wenn mich das Buch nicht befriedigt. Ueberflüssige Grobheiten wechseln ab mit überflüssigen Sentimentalitäten, oft auch recht ungeschminkte Wendungen mit übergeschminkten. Recht geschickt sind die Bilder von Willi Fries. *Cy.*

Lisa Wenger: Die Glücksinsel. Morgarten-Verlag, Zürich. 269 S. Geb. Fr. 4.80.

Lisa Wenger zeigt sich in dieser Sammlung von zehn Geschichten, halb realistischen, halb märchenhaften Inhalts, wieder als gewandte Erzählerin. Sie weiss bekannte Motive neu zu wenden. Die Stärke des Buches liegt in den Münchhausiaden Tom Aberdeens, die, klug im ganzen Band verteilt, Spannung und Lachen erregen. Ausserst geschickt ist der zehnjährige Neffe Toms als Zuhörer eingeführt. Bald skeptisch, zumeist aber kindlich gläubig folgt er den wunderbaren Schilderungen des Aufschneiders. *H. M.-H.*

Vom 13. Jahre an

Johanna Böhm: Annemarie, was wird aus dir? Verlag: Orell Füssli, Zürich. 205 S. Hbl. Fr. 6.—

Endlich einmal ein brauchbares Jungmädchenbuch! Eins, das nicht strotzt von Sentimentalität, Verlogenheit und unmöglichem Glückswandel am Schluss, sondern eines aus der Wirklichkeit, die Einordnung fordert, ein ernstes Lebensziel und eine tüchtige Lebensleistung. Ein ganzer Schwarm Backfische zieht an unserm Auge vorbei, die verschieden geartet sind und auch aus ungleichen Verhältnissen stammen. Für alle ist bezeichnend dieses Halbwachsein der Übergangszeit, dieser Ueberschwang der Gefühle, und alle müssen sie unter Schmerzen für das reale Leben reif werden. Im Mittelpunkt steht die ammutige Annemarie, und die Verfasserin hat gut getan, als «Heldin» ein Geschöpf zu wählen, das in jedem Betracht zum guten Durchschnitt zählt. Hervorgehoben sei auch die Feinfühligkeit, mit der an die delikatesten Dinge gerührt wird. Das von W. E. Bär ausgezeichnet behilderte Buch ist wohl geeignet, jungen Mädchen ein Führer ins erste Leben zu werden. *A. F.*

Josef Maria Camenzind: Die Stimme des Berges. Verlag: Herder & Co., Freiburg i. Br. 524 S. Leinen Fr. 7.80.

Ein kernhaftes Volksbuch für jung und alt! Camenzind bringt es fertig, in dieser «Erzählung vom Rigi und seinen Menschen» aus der zweitägigen Bergfahrt zweier Gersauer Dorfbuben und allem Drum und Dran ein über 500seitiges Buch zu machen. Und wohlverstanden, ohne je langweilig oder platt zu werden! Das tut ihm so leicht nicht einer nach. Das Buch steckt voller Heimatliebe, Naturfreude, Abenteuer und Nachdenklichkeit. Eine scharfe Beobachtungsgabe und eine urchige Sprache ver-raten, dass der Verfasser im Volk der Innerschweiz wurzelt. Camenzind ist ohne Zweifel ein begnadeter Erzähler, von dem wir noch manches Schöne erwarten dürfen. *A. F.*

Eduard Fischer: Geschwister Heider. Verlag: Otto Walter A.-G., Olten. 212 S. Leinen Fr. 4.50.

Wer «Rolf und Lena» vom gleichen Verfasser kennt, wird mit Interesse die Fortsetzung dieser Erzählung zur Hand nehmen. Ihm aber entgehen auch die Nachteile nicht, die solche Weiterführungen fast immer in sich bergen. Wiederholungen lassen sich nicht vermeiden, und besonders hier wird sich einer, der das Schicksal der beiden Kinder nicht kennt, trotz der Hinweise auf den ersten Band zuerst nicht leicht zurechtfinden. Das Buch behandelt in erster Linie das Problem der Berufswahl, ein Thema, das unsere Jugend gegenwärtig besonders beschäftigt. Rolf verzichtet auf die Lehre in der Stadt, wird Landwirt und besucht daher eine landwirtschaftliche Schule. Er und seine Schwester Lena erleben im Buche natürlich wieder allerlei Gutes und weniger Schönes; zu nennen sind der Brand ihres alten Häuschens und ein Eisenbruch, wobei in die Schilderung des Eisfestes eine schöne Sage eingeflochten wird. *—di.*

Elsa M. Hinzelmann: Barbara erobert ihren Platz und Neues von Ma-Re-Li. Ein Jungmädchen-Buch mit 5 Zeichnungen von

W. E. Baer. Verlag: Orell Füssli, Zürich. 207 S. Halbleinen Fr. 5.50.

Elsa Hinzelmans Vorzüge liegen im fließenden Vortrag und in ihren Motiven, welche etwas tiefer ins Leben hinein führen als die der landläufigen Mädchenbücher. Diesmal ist es eine hüftkranke Siebzehnjährige, die unter Selbstüberwindung und mit wachsender Zuversicht ihren Platz als Kindergärtnerin in einem Tessiner Jugendsanatorium ausfüllt. Leider aber liess sich die Verfasserin durch den Anklang, den ihr früheres Werk Ma-Re-Li gefunden hat, verleiten, neben der Gersauerin sowohl Marianne als ärztliche Leiterin des Kinderheims wie auch die verheiratete Regina und den Tanzstar Liliane in ihren Berufsfreuden und -sorgen, im Eheglück und in Verlobungsnöten wieder auftreten zu lassen. Dadurch fällt die Handlung auseinander, besonders da der Leser sich vielleicht nicht immer an Einzelheiten des früheren Buches erinnert, auf die Bezug genommen wird oder die Anspielungen nicht verstehen kann, sofern er Ma-Re-Li nicht gelesen hat. Die ausdrucksvollen, in den Proportionen zuweilen etwas eigenwilligen Federzeichnungen W. E. Baers und das bunte Umschlagbild, das die Landschaft um Lugano widergibt, bilden einen hübschen Schmuck des Jungmädchenbuches.

H. M.-H.

Paul Steinmann: ... dem will er seine Wunder weisen. Verlag: Sauerländer, Aarau. 140 S. Leinen geb. Fr. 3.80.

Das Büchlein gibt an Hand von vielerlei praktischen und mit zweckmässigen Skizzen versehenen Tabellen die Möglichkeit, Tiere zu bestimmen. Ob dabei immer der richtige Name gefunden wird, ist nebensächlich. Wichtig ist, dass die Buben, wenn sie Gesehenem einen Namen geben wollen, ernsthaft schauen und prüfen müssen und dabei ganz ungewollt eine Menge der verschiedenartigsten beglückenden Erfahrungen machen werden.

Das Büchlein enthält ferner mustergültige kleine Forschungsberichte von Jugendlichen, die zu überbieien oder doch nachzuzahlen wohl Ehrensache jedes Lesers sein wird. Und schliesslich wird überall auf die Möglichkeit lohnender Beobachtungen hingewiesen. Kurz: eine wichtige Neuerscheinung, die unsern Buben grosse Freude machen wird... aber auch für angehende und amtende Lehrer gerade das rechte Büchlein ist.

M. Oe.

Tina Truog-Saluz: *Im Winkel.* Erzählung aus dem alten Chur. Verlag: Friedrich Reinhardt, Basel. 190 S. Leinen Fr. 6.—

Eine sehr ansprechende Erzählung der bekannten Bündner Schriftstellerin, die es hier nicht nur versteht, eine reizende Kleinstadtdylle lebenswahr und liebenswürdig zu schildern, sondern auch ernsten Motiven nicht aus dem Wege geht. Die Freundschaft eines armen Mädchens mit der Tochter des Bürgermeisters, ihr Verzicht auf den heimlich Geliebten, ohne dass die Glücklichere von diesem Konflikte etwas ahnt: das ist das Hauptmotiv, um welches sich eine Fülle von Bildern und Erlebnissen ranken, frohe und ernste, drastische und volkstümliche, die mit gleich liebevoller Einfühlung in Wesen und Art der verschiedenen Menschen sicher und gut gestaltet werden. Als Beispiel sei erwähnt die zarte und mütterliche Art, mit welcher die Verfasserin das vaterlose Kind einer Unglücklichen in die «kritische» Umgebung der beiden Mädchen eintreten lässt. Für Heranwachsende (etwa vom 15. Jahre an) scheint mir das Buch wie geschaffen. Das ist wohl die beste Empfehlung, die man einem solchen Werke mitgeben kann.

di.

Hans Wälti: *Die Schweiz in Lebensbildern.* Band V Zürich. Verlag: Sauerländer, Aarau. 343 S. Geb. Fr. 8.—

«Ein Lesebuch zur Heimatkunde für Schweizer-schulen.» Mit dieser Zwecksetzung hat sich Wälti an die Arbeit gemacht. Mit der ihm eigenen Findergabe hat er aus einer Stofffülle klug die schönsten Bilder gesichtet und da, wo er Lücken traf, durch gute eigene Beiträge ergänzt. Der Leser lernt nicht nur die Landschaft kennen; Wälti führt ihn tief hinein ins kulturelle und wirtschaftliche Leben des Volkes. Die einzelnen Gegenden des Kantons sind in ihrem Wesen durch die Beiträge gekennzeichnet; und da, wo nichts «Typisches» zu holen war, flicht Wälti die Geschichte oder die Schilderung eines Menschenlebens und -werkes ein. Dieser geschickte Aufbau erhebt den Band zu einer Kulturschau, die jedem Leser Gewinn und Freude bringen wird.

Wältis «Lebensbilder» dürfen nicht auf Schulstuben und Lehrerbüchereien beschränkt werden; sie verdienen, in jede Schweizerstube hineinzukommen.

Kl.

Hans Zulliger: *Joachim bei den Schmugglern.* Eine Erzählung aus dem Simplongebiet. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 225 S. Ganzleinwand Fr. 6.—

Zulligers etwas breit angelegte Erzählung, die uns ins Simplongebiet versetzt, wo das Schmugglertum heimisch sein soll, hinterlässt einen etwas zwiespältigen Eindruck. Joachim, der mitten in den Schmugglern aufwächst, lernt ihr Treiben kennen,

wird zu Botengängen verwendet, erlebt mancherlei Abenteuer und wendet sich schliesslich von den Schmugglern ab, um Grenz-wächter zu werden.

An diesem Buche darf man die genaue Kenntnis von Land und Leuten rühmen, aber auch das Bestreben des Verfassers, nicht um jeden Preis «spannende Abenteuer» erzählen zu wollen. Zulliger bemüht sich, zu zeigen, warum die Bergler schmuggeln. Er nimmt den Geschehnissen gegenüber immer eine saubere Haltung ein.

Unbefriedigend ist die gelegentlich an Weitschweifigkeit grenzende Breite der Erzählung, die sich, wie mir scheint, daraus erklärt, dass es Zulliger nicht recht gelingen will, den Stoff dichterisch durchzugestalten. Manches wirkt episodisch, einiges beinahe als Füllsel. Manchmal psychologisiert Zulliger mehr, als dass er die Dinge werden lässt. Irgendwie gerät Joachim an den Rand statt in die Mitte der Geschichte, er wird etwas Figur und die Schmugglergeschichten überwuchern.

Sicher wird der jugendliche Leser an mancher Episode des sonst flüssig geschriebenen Buches seine Freude haben, nur der Kritiker bedauert, dass das Ganze sich nicht recht zur Erzählung runden will.

Bt.

Für Reifere

Adolf Haller: *Ein Mädchen wagt sich in die Welt.* Verlag: Sauerländer, Aarau. Geb. Fr. 5.80.

Haller zeichnet in diesem Buch ein sechzehnjähriges Mädchen, die ersten Begegnungen mit dem Leben, die so sehnlich erwartet werden und oft so enttäuschend ausfallen, und die Schwierigkeiten der Berufswahl. Mutig stellt er einen Kreis von jungen Menschen in die Not der Arbeitslosigkeit und lässt sie sich nur mit kleinen Schritten und mit vielen Rückschlägen daraus emporarbeiten. Der ganz grosse Schritt freilich, der ihnen am Ende gelingt — die Errichtung eines Gemeindehauses — vermag nicht zu überzeugen.

Die Handlung und die verschiedenen Typen der Jungen sind mit liebendem Verständnis für die Jugend und mit viel gütigem Humor erfunden, wobei der Verfasser freilich mehr von aussen aufbaut als von innen gestaltet. Die Kapitel aber, wo Magda ihren Vater findet während dessen tödlicher Krankheit, und wo sie sich durch schwere Not vor ernste religiöse Fragen gestellt sieht, vermögen tiefer zu ergreifen. Der Verfasser verliert allerdings nachher diesen Gesichtspunkt wieder aus dem Auge; aber wir wollen ihm doch dankbar sein, dass er nicht, wie das sonst heute in allen Jugendbüchern üblich ist, einfach, aus Angst oder Leere, auf die Einbeziehung des religiösen Bereiches verzichtet hat. — Von den Erwachsenen sind schön geraten die Gestalten von Vater und Mutter, während die «Tante Fasnacht», die recht eigentlich den geistigen Gehalt des Buches verkünden und verkörpern sollte, konstruiert wirkt.

Die durchgehende Gegenwartsform der Erzählung ist nicht glücklich und führt zu Unsicherheit im Gebrauche der Zeiten. Im ganzen aber ist das Buch ein empfehlenswertes Gegenstück zu dem uns und der Jugend schon lieb gewordenen «Kamerad Köbi», wenn es ihn auch an Kraft und Lebensnähe nicht erreicht. Es ist eben zu bedenken, dass das Alter von 15 Jahren an aufwärts eigentlich nur noch in einem Roman künstlerisch dargestellt werden kann und kaum mehr in einer harmlosen Erzählung für die Jugend.

P. G.

Otto Hellmut Lienert: *Tobias und die Goldvögel,* ein früherer Roman. Verlag: Benziger, Einsiedeln. Geb. Fr. 4.80.

Meinrad Lienert sass der Schalk im Nacken; sein schriftstellernder Neffe hat seinen Humor geerbt. Otto Hellmut Lienert lässt allerlei schrullige Gestalten auftreten, voran den glatzköpfigen weinfrohen Stiegenmacher Tobias Brummerli, der mit einer wie vom Himmel gefallenen Erbschaft von zweihundert Dukaten in den Tessin fährt, Hochstaplern in die Hände gerät, in einer italienischen Spielhölle ansehnlich gewinnt, um die Hälfte seines Vermögens erleichtert wird und schliesslich als besiegtter Weiberfeind eine appetitliche, noch junge Jungfer, die zukünftige Wirtin seines Stammlokals, heimführt. Gute humoristische Schweizer Erzählungen sind selten; «Tobias» gehört zu ihnen, wenn auch vielleicht manches, namentlich in sprachlicher Hinsicht, noch leichter beschwingt sein dürfte.

H. M.-H.

Olga Meyer: *Die Flamme,* ein Buch für junge Mädchen. Morgen-Verlag. Geb. Fr. 5.80.

Die «Flamme» ist ein Muttermal, das die Entwicklung einer Fünfzehnjährigen hemmend beeinflusst, bis die Persönlichkeit, durch innere und äussere Erlebnisse gestärkt, sich über die Zufälligkeit dieses Schönheitsfehlers hinwegzusetzen vermag. Das Verhältnis der heranwachsenden Ruth zu den Eltern und Erwachsenen, zu Freundinnen und Freunden erweckt den Eindruck der Wahrhaftigkeit und des innern Erlebtheits. Der Schluss des Buches, wo ein mysteriöses Tänzerpaar in den Tod geht, fällt

etwas ab. Die pazifistischen Ideen des «Wanderklubs» konnten nur angedeutet werden. Der Weg empor für Ruth zeichnet sich unverkennbar ab, aber verliert sich im Zwielft der Zukunft. Der Stil des Buches überrascht durch kurze Sätze und befriedigt durch den massvollen Gebrauch, den er von der jugendlichen Umgangssprache macht. Wenn die Tagebuchblätter Ruths etwas schablonenhaft pathetisch anmuten, kann dies durch das unreife Alter der Schreiberin begründet werden. Die von Hans Witzig gezeichneten Initialen der einzelnen Kapitelsanfänge deuten in wenigen Linien symbolisch den Inhalt des kommenden Abschnittes an. Sie sind in der Idee und in der geschmackvollen Einfachheit ein guter Buchschmuck. H. M.-H.

Josef Reinhart: Solothurner-Lüt. Bilder und Geschichte. Verlag: Sauerländer, Aarau. 320 S. Leinen Fr. 6.50.

Eine vollwertige Gabe unseres Solothurner Poeten! Der Band bringt Altes und Neues, Erzählungen, die aus lang vergriffenen Sammlungen herübergewonnen sind, wie «Dr Hötterli» und «s Chellemättlers Bueb», zwei ergreifende Schicksale von Burschen, die von der Natur zurückgesetzt sind, ferner «s Jörglihanse Frau», dieses Musterbeispiel einer guten Kalendergeschichte; daneben Erzählungen, die überhaupt noch nicht in Buchform erschienen sind, so die in den Geschichtenkreis des Schulherrn von Gümmental gehörenden «Höckeler» (ein Beitrag zur Psychologie des einsamen Zechers) und «Dr Schüfelidichter», in welchem die Gestalt eines vagierenden Stegreifreimers beschworen wird. Zum Schönsten, was Reinhart überhaupt geschrieben hat, gehören seine schlichtinnigen Erinnerungen «D'Muetter». Neu sind: «Solothurner-Lüt», ein Lob der Heimat. Ferner die drei Erzählungen «Balmbergzyte». In ihnen handelt unser Dichter die geliebte Mundart mit der voll entwickelten Meisterschaft. Man spürt es geradezu, wie er ihre Schönheiten auskostet. Diesen Stücken eignet auch eine Sattheit der Farben und eine auf liebevoller Beobachtung fussende Anschaulichkeit, kurz, es lohnt sich reichlich, die Bekanntschaft dieser «Solothurner-Lüt» zu machen. A. F.

Rudolf von Tavel: Wie der Goliath von Tröhlbach seinen David fand. Verlag: Fr. Reinhardt, Basel. 127 S. Leinen Fr. 2.50.

In der Reihe der Stabbücher erscheint dieses liebenswürdige, heiter-erste Werklein als letzte Gabe des ausgezeichneten Erzählers. Der Goliath ist ein Dorfagnat, sein David ein junger Pfarrer, der nicht nur die sicher treffenden Wortgeschosse gegen den Gewaltigen schleudert, sondern auch noch das Herz seiner Tochter gewinnt. Es wird kaum nötig sein, den vielen Verehrern des Dichters das Büchlein noch besonders zu empfehlen. A. F.

Kalender, Jahrbücher, Zeitschriften

Pestalozzi-Kalender 1937 (mit Schatzkästlein), Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Verlag: Kaiser & Vo., Bern. Fr. 2.90.

Der Kalender ist heuer besonders reich an Anregungen durch Wort und Bild. Der Verlag wollte bei Anlass des 30. Jahrganges eine besondere Gabe spenden. Davon will ich nur verraten, dass das Kalendarium begleitet wird von trefflichen Holzschnitten «Die Menschheit im Aufstieg», die dem Betrachter in leichtfasslicher Form eine Sicht über die Kulturgeschichte bieten.

Braucht es noch weiterer Hinweise, weiterer Empfehlungen, um dieses wertvolle Lehr- und Unterhaltungsbüchlein unter der Jugend zu verbreiten? Lehrer und Eltern werden mit den Kindern dafür dankbar sein, dass vor 30 Jahren der Pestalozzi-Kalender geschaffen wurde und sich so reich entwickelt hat. Kl.

Krähen-Kalender 1937. Jugendbuchhandlung zur Krähe, Basel. Fr. 2.80.

Das muss eine Wunderkrähe sein, die so zu singen versteht! Sie gibt Märchen, Schwänke, Gedichte und Lieder zum besten, und was sie bringt, ist so frisch und reich, dass die Kinder gewiss gerne ihrem Gesang lauschen. Der Abreisskalender ist für die Kleinen. Die Zeichnungen von Frau Hedwig Thoma sind gut auf 7—9jährige abgestimmt und bilden einen hübschen Wand schmuck in der Kinderstube. Kl.

Zeitglöcklein. Ein Kalender für das Jahr 1937 mit Bildern aus einem niederdeutschen Stundenbuch der Hessischen Landesbibliothek, eingeleitet und erläutert von Karl Esselborn. Bibliographisches Institut, Leipzig. RM. 1.—

Aus einem niederdeutschen Stundenbuch des 15. Jahrhunderts sind 12 Miniaturen ausgewählt und einem Kalendarium einverleibt worden. Die Monatsbilder stellen Szenen aus Bibel- und Heiligengeschichten dar und stehen im Einklang mit kirchlichen

Festen des betreffenden Monates. Ein kurzes Textwort erklärt den Bildinhalt. Das bescheidene Bändchen gibt ein Kleinod der mittelalterlichen Buchkunst wieder und mag besinnlichen Beschauern ein liebevoller Begleiter durchs neue Jahr sein. Kl.

Alice Lanini-Bolz: Schweizer Jugendbuch, 3. Bd. Verlag: Huber & Co., Frauenfeld. 318 S. Geb. Fr. 8.50.

Zum dritten Mal erscheint das «Schweizer Jugendbuch», das ausserordentlich reichhaltig und gut ausgestattet ist. Gut vor allem sind die Sachartikel, die der Jugend manche Freude bereiten werden. Was Kinder, Knaben und Mädchen von 8—16 Jahren beschäftigt, finden sie in diesem Buche; sie lernen die Heimat und die Ferne kennen.

Die eingestreuten Erzählungen sind das Schwächste des Buches. Hier hatte die Herausgeberin keine glückliche Hand. Bt.

Durch die weite Welt (Jahrbuch). Verlag: Franckhsche Verlagbuchhandlung, Stuttgart. 352 S. Leinen geb. Fr. 7.85.

Ein richtiges Bubenbuch. Enthält das Neueste aus der Technik, das Interessanteste vom Sport, vieles aus der Natur und spannende Geschichten, alles reich und gut illustriert. Die Welt des technisch orientierten Bubens ist hier eingefangen. Weil Pimpf und Wehrsport fehlen, das Buch überhaupt ein vernünftiges Gesicht macht, empfehlen wir es gerne für Buben vom 10. Jahre an. H. B.

Schweizerische Schülerzeitung «Der Kinderfreund». (Büchler, Bern.)

Das Weihnachtsheft erscheint mit guten Gaben wohl befrachtet. Da ist einmal die farbige Beilage von Fritz Deringer: «Die Hirten auf dem Felde», welche die Erzählung von Christi Geburt ins Schweizerisch-Bäuerische versetzt, ohne dabei die Zartheit der Empfindung einzubüssen. Der Sinn des Weihnachtsgeschehens ist schlicht und fein gestaltet in der Legende: «Die heiligen drei Könige verirrt» und in dem Gespräch: «Die Hirten in der Christnacht». Eine Scherzgeschichte: «Der lange Herr Winter», die auch der Tragik nicht entbehrt, wird den Kindern grossen Eindruck machen. Die kleine Erzählung aus dem Alltag: «Das Zwanzigrappenstück» vertritt den Gedanken, über nützlichen Weihnachtsgeschenken die Sehnsucht der Kinder nach dem Bunten und Schönen nicht zu vergessen. Bastler werden die Anleitung zur Herstellung einer Weihnachtslaterne mit Freuden zu Rate ziehen. F. K.-W.

Schweizer Kamerad und Jugendborn. (Dezemberheft.) Verlag: Sauerländer, Aarau.

Neben dem interessanten Bericht über die Robinsoninsel und dem Hinweis auf ein Blinden-Bilderbuch findet der Leser allerlei Weihnachtliches: Klausbräuche, ein Krippenspiel, eine Anleitung zur Herstellung eines originellen Adventkalenders, Ratschläge für Schenkende und Beschenkte. Elsa Muschg erzählt im «Jugendborn» mit viel Humor, wie ein Bauernbüblein in der Stadt seine Weihnachtseinkäufe macht. F. K.-W.

XXXI. Weihnachtsgabe für unsere Kinder. 40 Rp.

Der Verlag Beer & Co., Zürich, gibt alter Gepflogenheit gemäss auf Weihnachten ein kleines Heft heraus, das Geschichten für Kinder enthält. Die diesjährige Wahl wurde besonders gut getroffen. Mit den schönen Weihnachtserzählungen von Meinrad Lienert und Peter Rosegger sowie drei kurzen Geschichten von Willy Wuhmann wird der Jugend von 8—12 Jahren ein schönes Festgeschenk gemacht.

Für Kinderherzen, Heft 57. Illustrierte Jugendschriften: Kindergärtlein (7—10 Jahre), Froh und Gut (9—12 Jahre), Kinderfreund (10—13 Jahre). Verlag: J. R. Müller, zur Leutpriederei, Zürich 1. Einzeln geh. 25 Rp., 3 geb. Fr. 1.50.

Ernst Eschmann hat dem Entwicklungsalter der Kinder gut angepasste Geschichten, Gedichte, Lieder und Gespräche zum Teil gesammelt, zum Teil selber geschaffen. Albert Hess hat die Worte vertieft und ergänzt durch lebensvolle Bilder. Die beliebten, hübschen Heftchen eignen sich trefflich als Weihnachtsgaben und Silvestergaben in Schule und Haus. Kl.

Berichtigung.

Im «Jugendbuch» Nr. 5 vom Oktober l. J. sind zwei Fehler enthalten, um deren Verbesserung wir ersuchen: Die schönen Federzeichnungen in dem «Buch vom Opfer» von Timm Klein und Hermann Rinn, Callwey-Verlag, München, stammen von dem Graphiker Hans Meid, der als Professor an der Akademie in Berlin wirkt. — Bei Heilborn: «Unter den Wilden» ist der Preis zu hoch angegeben. Das Buch aus dem Verlag Rich. Bong, Berlin, kostet nur Fr. 4.—